

1680 an dieser Stelle errichtet, nachdem ihr vor den Mauern von Trier, unterhalb Heiligkreuz, gelegenes Kloster von den Franzosen im Jahre 1674 zerstört worden war. Auch ihr neuerbautes Kloster mit seiner Kirche mußten die Karthäuser verlassen, als infolge der französischen Revolution die Gebäude vom französischen Staat beschlagnahmt, versteigert und verschleudert wurden. Die Gebäude, insbesondere die Kirche, begannen die Ansteigerer im Jahre 1804 abzureißen und für ihre Zwecke umzugestalten. Im Besitz der Franziskanerinnen (seit 1854) ist die Kirche wieder erstanden (1885/87).

Die draußen, auf dem Bann von Merzlich gelegene Karthause<sup>25</sup> wird in der geschichtlichen Überlieferung öfter in Verbindung mit Konz genannt, und deshalb durfte sie in einer geschichtlichen Würdigung von Konz nicht fehlen, zumal heute der Doppelname „Konz-Karthaus“ uns allen geläufig ist.

<sup>25</sup> Vgl. über die Karthaus: Domkapitular Dr. P a g e r, Die Kirchen und klösterlichen Genossenschaften Trier vor der Säkularisation, Trier, Verlagsbuchhandlung von Jacob Vink (1920), Seite 229 ff.

## Das Denkmal des Trierer Schöffen Bartholomäus Hauptmann auf dem Hohen Venn bei Sourbrodt (1566).

Von Jules V a n n é r u s, Spa.

Im sechzehnten Jahrhundert bediente sich der lebhafte Verkehr des Trierer Landes und des Herzogtums Luxemburg mit dem Limburgischen einer Straße, genannt „der königliche Weg von Limburg nach Luxemburg“ (1570, *le réaule chemin tendant de Lembourg à Luxembourg*), über Sourbrodt (NO Malmédyn) und Jalhay.

Von Sourbrodt ab bis bei Jalhay mußte diese Straße das „Hohe Venn“ durchqueren, eine wüste, sumpfige, besonders im Winter unwegsame, sozusagen unbewohnte Gegend; es war gefährlich den rechten Weg zu verlieren, und das war schwer zu vermeiden wegen der oftmals wirklich trostlosen Monotonie dieser traurigen und nackten Hochebene: sie umfaßt nicht minder als 100 Quadratkilometer!

Also war es unumgänglich, den Weg sorgfältig, mit sichtlichen und dauerhaften Merkzeichen zu versehen; und so erklärt sich, daß man im Jahre 1566, um den Reisenden, die diese so wichtige Handelsstraße benutzten, sichere Wegweiser zu bieten, starke steinerne Säulen errichtete. Von diesen Denkmälern bestehen noch heute drei (vielleicht waren es niemals mehr), von denen zwei noch am Ort selbst, wo sie im 16. Jahrhundert gesetzt wurden, zu sehen sind.

Der eine dieser Wegweiser wurde an einem besonders gut gewählten Platz errichtet, am höchsten Punkt der ganzen Gegend: seine Basis erhebt sich noch am Ort genannt „Botrange“<sup>1</sup>, zwischen Sourbrodt und dem Wirtshaus „La Baraque Michel“, 1500 m. SO der Gabelung der Straßen Verviers—Malmédyn und Verviers—Sourbrodt, etwa 50 m. SW der letzten Straße, bei dem Meilenstein I K 8. Das Denkmal nennt sich *Croix Verners* („Werners Kreuz“) oder *Croix de Botrange*.

<sup>1</sup> S. die deutsche Karte 1 : 25 000, Bl. Ternell, Nr. 3150, bei der Roer-Quelle, Höhe 691,6, mit der Angabe „Feuerwacht“.

Die topographischen Vorteile des Ortes sind so groß, daß dieser Platz als trigonometrischer Punkt erwählt wurde, 1812 vom französischen Kolonel Tranchot und 1894 vom deutschen Generalstab; 1923 hat daselbst die belgische Regierung einen Observations-Turm errichten lassen.



Der vortreffliche Führer J. BASTIN et CH. DUBOIS, Guide du Plateau de la Baraque Michel et du Signal de Botrange<sup>2</sup>, gibt von dem Denkmal folgende Beschreibung: ein viereckiger Kalkstein, von 70×70 cm, dessen obere Seite eine kleine kreisförmige Höhlung (Durchmesser: 36 cm) zeigt, die sicherlich eine Säule trug; die Säule war schon verschwunden, als im 18. Jahrhundert S. Longfons, Kaplan in Sourbrodt (1729—1768), das Denkmal beschrieb (leider mit groben Lesefehlern).

Auf jeder der vier Seiten eine Inschrift (hier der Text dieser Inschriften nach Bastin und Dubois):

NÖ Seite (sehr lesbar)

IN GODES NAME  
ZVM GMEINEN NVTZ  
VND WEGH WYSVNG  
DEDE MICH MACHEN  
BARTHOLOMEHSH  
V... VON EVPEN  
ARNOLTS SVN SCH-  
EFFEN ZV TRIER  
(ANN)O (Wappen) 1566

SW Seite (sehr verderbt)

AV NOM DE DIEV  
POVR LE COMV(N) BIEN  
DES PASSANS FIT  
ME METTRE BARTHOL  
OME V... DE NEAVX  
FILS D'ARNOLTS  
ESCHEVIN DE TREVES

ANNO (Wappen) 1566

ÖS Seite (ganz erhalten)

SOVRBROT  
SEHLICH IST WER  
DEN HERN FVRCHT  
VNND GEHT AVF  
SINE WEGEN  
PSAL. IZ<sup>3</sup>

NW Seite (ziemlich klar)

LYMBORGH  
BIENHEVREX QVI  
CRAINT LE SEIGNEVR  
ET CHEMINE EN  
SES VOIES  
PSAL. IZ

Das Wappen der NÖ Seite, in welchem die Schriftzeichen 4F (oder, besser, eine entartete 4 Ziffer) und MH auf zwei Zeilen zu sehen sind, sind bis heute rätselhaft geblieben.

Bezüglich des Namens „Croix Vernal“, unserm Denkmal durch Überlieferung gegeben (wegen der Longfons'schen Lesung des Stifters-Zunamen), bemerken Bastin und Dubois: „seitdem der Sourbrodter Kaplan seine Notiz redigiert hat, hat man immer die Aufrichtung dieses Kreuzes einem gewissen Vernal von Eupen zugeschrieben. Wir tragen Bedenken zu der Richtigkeit dieser Schreibung; auf der S-Seite ist der Name völlig verschwunden; auf der N-Seite ist die Inschrift vortrefflich erhalten, aber merkwürdigerweise scheint der Stifter-Name absichtlich ausgemeißelt zu sein: einige Grundstriche blieben allein unverfehrt. Auf alle Fälle läßt die Ausdehnung der Buchstaben nicht Platz genug, um zwischen Rahmen-Gesims und Wort VON einen 7-buchstabigen Namen einzufügen.“

Vor zwei Monaten hatte ich Gelegenheit, das sogenannte „Croix Vernal“ zu besichtigen, und ich bemerkte sofort, daß der Zweifel der Herren Bastin und Dubois vollkommen begründet war; außerdem, trotz einer halben, durch den

<sup>2</sup> Liège, (1924), mit einer Karte. S. auch H. SCHUERMANS, Spa, Les Hautes Fagnes, 1886.

<sup>3</sup> Diese Buchstaben stellen die Zahl 12 dar; der Text steht in Psalm 128.



Schatten dichter Fichten verursachten Finsternis, wurde es mir gegönnt, festzustellen, daß nach BARTHOLOMEH (sic = V)SH ein vermishtes A sichtbar ist, so daß der Stifter-Name nicht mit V, sondern mit HAV anfangen muß. Diese Vermutung wurde mir bald stärker bei der Untersuchung der Schriftzeichen des Wappenschildes: unter einem Kaufmanns-Zeichen (Hausmarke<sup>4</sup>) stehen die beiden zusammen gemeißelten Buchstaben M und H, offenbar die Anfangsbuchstaben des Vornamens (M = Meus oder Meys, ein beliebtes Diminutiv von Bartholomeus) und des Zunamens (HAV..., oder HAU...) unseres Trierer Schöffen.

Also war die Lösung nahe. Leider war ich weit entfernt von meinen Büchern, und, ungeduldig, wandte ich mich an die stets dienstfertige Gefälligkeit des Herrn Prof. Dr. G. Rentenich. Die Antwort kam schnell: mit ungehender Post schickte mir der Trierer Stadtbibliothekar einige überzeugende Auskünfte, die die Frage endgültig entscheiden: es kann sich auf unserer Inschrift nur um den mehrmals in Trierer Urkunden genannten Bartholomäus Hauptmann handeln. Dieser Identifizierung einmal sicher, beeilte ich mich die Inschrift wieder an Ort und Stelle zu besichtigen: in der Tat, konnte ich klar die Buchstaben HAUPT(MA)N entziffern.

Bartholomäus Hauptmann erscheint als Trierer Schöffe vom 7. Juli 1562 an (diesen Tag merkwürdigerweise mit einem Landsmann, Egidius von Malmeder, Gerichtsschreiber des Kurf. Hochgerichts) bis zum 12. Mai 1575. Er wohnte wahrscheinlich in der Mehlergasse: November 1565 wurde in dieser Gasse ein Haus verkauft, gelegen zwischen Barth. Hauptman und Hansen Erben zum Rueßgen. Er erfreute sich sicher eines allgemeinen Ansehens: November 1565 war er Kirchmeister von St. Gangolf; im Jahre 1569 schickte die Stadt Trier in Streit- und Fehdesachen mit ihrem Kurfürsten Jakob von Elz den Schöffen Barth. Hauptmann, den Krämermeister Mathias von Saarburg und den Stadtschreiber Peter Dronckmann als Abgesandte zu Erzbischof Daniel von Mainz; den 14. Januar 1574 und den 12. Mai 1575 war er Bürgermeister der Stadt<sup>5</sup>.

Die Übereinstimmung von Jahreszahl und Arbeit, wie die Ähnlichkeit der Inschriften zwingen uns, einen unmittelbaren Zusammenhang anzunehmen zwischen dem Botranger Kreuz und einem anderen Denkmal, das an derselben Straße Sourbrodt-Limburg als Richtpunkt diente: das sogenannte „Panhaus-Kreuz“, das sich noch jetzt auf dem Bann, 1½ km NW La Baraque Michel, bei der Biegung der heutigen Jalhayer Straße erhebt<sup>6</sup>.

Auf den vier Seiten einer kubischen, noch mit einem zylindrischen Säulen-Bruchstück versehenen Kalkstein-Basis von 70×70 cm, liest man die folgenden Inschriften:

<sup>4</sup> Eine Art Ziffer 4; diese mehr oder minder entartete 4 findet sich oft, wie andere „Hausmarken“, in kaufmännischen Wappen: s., z. B. in De Raadt, *Sceaux armoriés des Pays-Bas et des Pays avoisinants*, I, 1897, die Tafel I („Marques de marchands“), Nr. III, V, XV, XXVI, XXVII, usw. Vgl. auch B. Ruske, *Quellen z. Gesch. des Kölner Handels u. Verkehrs im Mittelalter*, Bd. III, 1923, Taf. I—VII, Nr. 8, 57, 147 usw. (Kölner Handels- und Hausmarken).

<sup>5</sup> Lager, *Regesten der in den Pfarrarchiven der Stadt Trier aufbewahrten Urkunden*, Nr. 500, 501, 709 (Trier. Archiv, Ergzh. XI, 1910); *Reg. der Urk. des ehem. St. Jakobshospitals in Trier*, Nr. 479, 630, 633, 637, 645, 646.

Irrtümlicherweise datiert Lager vom J. 1522 eine Urkunde (St. Jakobshospital, Nr. 479) welche in Wirklichkeit das J. 1572 trägt (Mitteil. des H. Rentenich).

<sup>6</sup> Irrtümlich auf den meisten Karten als „Croix le Prieur“ bezeichnet.



## S Seite

IN GODES NAME  
ZVM GEMEINE NVTZ  
VN WEGH WYSVNG  
DED MICH MACHEN  
PETER PANHAUS VON  
LYMBORGH KAVFMAN  
ZV ANTHORF WONHAFT  
ANNO 1566

## N Seite

AV NOM DE DIEV  
POVR LE COMVN BIEN  
ET ADRES DES PASSA(N)S  
ME FIT ICY METTRE  
PIERRE PANHAUSZ  
NATIF DE LYMBORGH  
MARCHANT D'A(N)VERS  
ANNO 1566

## W Seite

SOVRBROT  
(HER) ZEIGE MIR  
DINE WEGEN  
VND LEHR MIR  
DINE FVSPFADEN  
PS Z4

## Ö Seite

LYMBORGH  
SEIGNEVR MON  
TRE MOI TES VOIES  
ET M'ENSEIGNE  
TES SENTIERS  
PS Z4

Unter jeder der vier Inschriften ein Wappenschild mit drei Rauten unter einem dreilätzigen Turnierkragen.

Der Wegweiser wurde demnach im selben Jahre wie das Hauptmanns-Kreuz von einem Antwerpener Kaufmann, Peter Panhaus von Limburg, errichtet, und zwar nach einem verabredeten Plan. Das läßt sich noch aus folgendem Umstande folgern: Panhaus war mit einer Tochter des Bartholomäus Hauptmann verheiratet, wie aus den zwei folgenden Urkunden erhellt: am 28. August 1585, vor den Trierer Schöffen J. von Resten und Christ. Everlingen, verkauft J. von Rylburg, Kanonikus zu St. Simeon und Sachwalter der Eheleute Peter Pfannis (l. Pfanuis), Kaufherr, und Margaretha Hauptmann, Bürger zu Anttorff, das diesen zugehörige, dem St. Jakobshospital zinspflichtige Haus in der St. Johannisgasse, begrenzt von Jost von Longuich und Georg Pricker, und zwar für 340 Gulden, dem Schiffmann Wolzen Jakob<sup>7</sup>. Und anderthalb Jahr später, den 9. März 1587, gaben Steven Racket und Wouter Welters, testamentarische Vormünder der Kinder und Vollstrecker des letzten Willens des verstorbenen H. Peter Panhays und seiner Gemahlin, Jw. Magrite Hooftman, Bartholomeusdochter, dem H. Joh. Kilburg, Kanonikus zu Trier, Auftrag sämtliche Güter der bemeldeten Eheleute inner- und außerhalb der Stadt Trier zu verwalten<sup>8</sup>.

„Peeter Panhays, Servaessone, geboren tot Limborch, coopman““, wurde den 1. Dezember 1559 als bürger (poorter) der Stadt Antwerpen aufgenommen; 1568 war er Geschäftshalber nach Maestricht und Trier verreist; als Großhändler und als städtischer Magistrat war ihm ein schöner Lebenslauf vergönnt: den 3. Dezember 1581 wurde er erster Schatzmeister der Stadt; November 1585 zwang ihn die politische Lage Antwerpen zu verlassen; am 31. Mai 1586 war er schon gestorben (zu Stade bei Hannover, sagt man)<sup>9</sup>.

1559 ließ Peter Panhuis, 30 Jahre alt, von dem berühmten Medaillenstecher Steven van Herwijck eine schöne Denkmünze herstellen, mit seinem Brustbild

<sup>7</sup> Lager, Reg. Urk. St. Jakobshospitals, Nr. 660.

<sup>8</sup> Nach einer gefälligen Mitteilung des H. Fl. Prims, Stadtarchivar zu Antwerpen.

<sup>9</sup> Mitteilung des H. Prims.



und, auf der Rehrseite, seinem Wappen und der ermutigenden Devise EN ESPOIR VIVE (Lebe in Hoffnung)<sup>10</sup>.

Es ist sicher in Ausführung desselben Gesamtplanes geschehen, daß im selben Jahre 1566 noch ein drittes, ähnliches Denkmal auf derselben Straße, mehr nördlich, zwischen Jalhan und Hevremont (bei Limburg), errichtet wurde. Von diesem Wegweiser besteht noch die Basis, jetzt an einer Mauer bei der Hevremonter Kirche befestigt; der Kalkstein (1 m hoch, 90 cm breit) rührt wahrscheinlich von dem Plateau her, das den Weiler Hevremont in südlicher Richtung beherrscht.

Die vier Inschriften beweisen eine ganz nahe Verwandtschaft mit den zwei anderen Denkmälern:

Zur Straßen-Seite	Hintere Seite
IN GOTTES NAMEN	(AV NOM DE) DIEV
ZVM GMEINEN NVTZ DER	POVR (LE COMMVN B)IEN ET
REISIGER VNND GEDECHTN(IS)	(A)DRESSE (DES PAS)SANS
IRES VATERS ARNT HAVPMAN(N)	(ME)MOIRE DE LEVR PER(E)
VON EVPEN MINES EHRSTEN	ARNAVLT HAVPTMAN DE EVPE <sup>11</sup>
ANRICHTERS DEDEN MICH SINE	MON PREMIER INSTITVTEVR (ME)
(K)INDER HERSETSEN IM IAER	FIRENT ICI METTRE SES
(D)ER SEHLICHAIT MDLXVI	ENFANS L'AN DE SALVT MDLXVI

Rechte Seite  
 EN TOVTES VOZ VOYES  
 RECOGNOSSEZ LE  
 SEIGNEVR ET IL  
 ADRESSERA VOZ  
 SENTIERS  
 PROV. 3

Linke Seite  
 ERKENDT DEN HERN IN  
 ALLE(N.....) WEGEN  
 VNND ER WERT EVCH  
 RECHT LAIDEN  
 PROV. 3

Also ist es die ganze Familie unseres Trierer Schöffens, die sich im Jahre 1566 das hoch lobenswerte Ziel gesetzt hatte, den kühnen Reisenden, die Gefahr liefen in der hinterlistigen Wüste des sumpfigen Bennis einzusinken, hilfreichen Beistand zu leisten: in Botrange, auf dem höchsten Punkte, Bartholomäus selbst; bei der heutigen Baraque Michel sein Schwiegersohn Peter Panhaus; bei Hevremont sämtliche Kinder; doch hier stellten sie nur einen Wegweiser wieder her, den ihr Vater und Großvater, Arnold Hauptmann von Eupen, schon früher errichtet hatte.

Für diese Familie, die so besorgt war, den Verkehr durch eine gefährliche Gegend für die Kaufleute zu erleichtern, und die sicherlich ein ansehnliches Vermögen mit dem Handel gesammelt hatte, gibt *Has h a g e n* etliche Einzelheiten in seiner schönen Monographie *Geschichte der Familie Hoef sch*<sup>12</sup>. Den 26. Februar 1546 verkauft „Tryn, des alden Hoefftmans hunsrouwe van Eupen“, dem Lenart Mens von Libermé (ND Eupen), für eine Rente von 37½

<sup>10</sup> B. Tourneur, Steven van Hermijck, médailleur anversoïis (1557—65), in *Numismatic Chronicle*, Fifth Series, Bd. II, 1922.

<sup>11</sup> Man hätte hier eher *Neaux* (Wallonische Form des Ortsnamens Eupen), wie auf dem Botranger Kreuz, erwartet: vielleicht hat sich hier ein Lesefehler eingeschlichen.

Die Inschrift dieser Seite, von der Bastin und Dubois nur die französische Übersetzung geben, ist hier nach einem Artikel von Ch. J. Comhaire, in der Lütticher Zeitung *La Meuse*, 5. Sept. 1911, wiedergegeben.

<sup>12</sup> Bd. I, Köln, 1911, S. 148, 180—182, 187, 204, 218, 472, 483, 484, 552, 567, 587.



Malter Even, ihren Rindesteil in diesem Ort: den Hof zu Libermé mit ca. 22 Morgen Lands. „End daerumb dat Tryn eyne Zuichtersche (Leibzüchterin) was, haven daerbeneven gestanden ir kyndere, myt namen Langerbeyn Heufftman end hoer eyndom Rache (?) end Marthenn Hoefftman end haven zamen gelaefft (= gelobt), sulchen kouff hon (= ihre) moder gedaen hait, van weirde te halden. End haven ouch vorder gelaefft vur hon ander broder end susteren...“

Tryn war eine Hoesch, schon 1514 als Schwester des Rynns Hoesch erwähnt. Von ihren Kindern, die 1566 gemeinsam den Hevremonter Wegweiser errichteten, war Martin (Sautmann, Heufftman) 1547 Schöffe in Baelen und besaß 1562 ein Land in Kettenis; Langerbeyn war vielleicht der Beiname des Trierer Schöffen, vielleicht auch eines anderen Sohnes, Arnold, der 1545 (Erken Hoesftman) „leiner“ oder „meyer“ des Eupen-Stockemer Latenhofes des Junkers Johan von Groeßbeck war, 1565 in Eupen wohnte, 1574–1580 das Amt eines Limburger Schöffen bekleidete. Unter die Zahl der Töchter müssen wir wahrscheinlich neben der Gemahlin des Rache (1547), die folgende setzen: Heuptmans Tryngen, die im Februar 1557 zweite Frau des Johan Rattlo, Bürgermeisters von Limburg (1558–1559), war.

## Weihetäfelchen an Minerva.

Von Dr. E. Gose, Trier. (Mit 2 Abb.)

Die zur Hälfte erhaltene Bronzetabula (S. T. 11 938, Abb. 1) wurde 1928 bei den Ausgrabungen des Tempelbezirks im Altbachtale zu Trier gefunden. Sie lag zwischen den Tempeln 30 u. 48, 2–2,80 m unter heutiger T.O. in einer römischen Schuttschicht, die sich bis auf den festen braunen Lehm Boden über dem gewachsenen Boden hinabzog. Mitgefunden wurden ein Mittlererz des Traianus, ein Kleinerz des Claudius II. und ein Kleinerz des Valens mit der Securitas Reipublicae (Cohen VIII. 110. 47), alle abgegriffen, so daß sich daraus für die Datierung nichts ergibt<sup>1</sup>).

Von der Tabula<sup>2</sup> ist etwa die ganze rechte Hälfte erhalten, ihre Maße sind: Höhe 32 mm, größte Breite 33 mm, Dicke 1 mm, Buchstabenhöhe 3–4 mm. Die Ansa ist fortgebrochen, die unregelmäßige Bruchfläche läßt aber ihre Ansatzbreite auf 1 cm bestimmen. Am Rand der rechten Schmalseite sieht man an den beiden Ecken und an den Ansätzen der Ansa je eine kleine Einbohrung, wo man vielleicht begonnen hatte, das Bronzetäfelchen zum Anheften mit Stiften zu durchbohren. In den vertieften Buchstaben zeigen sich noch Reste von roter Farbe, besonders in den Buchstaben R u. V der 1. Zeile, G u. A der 2. Zeile. Das ganze Stück ist nur wenig versintert und mit einer ziemlich gleichmäßigen grünen Patina überzogen.

Die Inschrift ist folgendermaßen zu ergänzen (Abb. 2):

*Deae Mi]nerv(a)e [Restitu]tus Ga[ti f(i]lius)] Suessio [Aer]arius  
V(otum)] S(olvit) L(ibens) M(erito).*

Die Ergänzung der ersten Zeile in DEAE MINERVE<sup>3</sup> darf als gesichert gelten. Wie nomen und cognomen<sup>4</sup> zu ergänzen sind, bleibt unsicher; möglich wäre immerhin die

<sup>1</sup> Für Hilfe bei Lesung und Erklärung schulde ich Dank den Herren Prof. Dr. Keune und Ausgrabungsleiter Dr. S. Loeschcke.

<sup>2</sup> Zu solchen tabulae vgl. Bone, B. J. 66, S. 64 ff.; Mowat, Mémoires des Antiquaires de France, 1888, S. 220 ff.

<sup>3</sup> Zur Dativendung *e* besonders bei einheimischen Götternamen vgl. Keune, Korrespondenzblatt d. Westd. Ztschrift. 1896, Sp. 59, Trierer Zeitschrift 6, S. 153,3 u. ö.

<sup>4</sup> Vgl. Keune, Lothr. Jahrb. IX 1897, 180 ff.; Westd. Ztschrift. Ergänzungsheft X S. 52.



Abb. 1. Bronzetäfelchen mit Weiheinschrift. 1:1.